

Ulrich Johannes Schneider
Die Vergangenheit des Geistes

Eine Archäologie
der Philosophiegeschichte

Suhrkamp

Inhalt

Vorwort	7
-------------------	---

EINLEITUNG

Das Problem der Philosophiegeschichte	9
---	---

1. EINSATZ DER GELEHRSAMKEIT

Der Wille zum Wissen und die Bibliothek	21
Lesen	32
Aussagen	43
Pragmatische Evidenz	61
Das Problem von Anfang und Tradition	72

2. VORSTELLUNG DER VERGANGENHEIT

Vergegenwärtigung	91
Das Problem der unbefangenen Vernunft	98
Annäherung	109
Kalte, dunkle und stumme Vergangenheit	114
Darstellungsweisen	129
Kultur-, Aufklärungs- und Wissenschaftsgeschichte	132
Auftritt des Philosophen	149
Sokrates, Jesus, Spinoza	158

3. AUSLEGUNG DER GESCHICHTE

Raum und Zeit der Geschichte	186
Geographie und Chronologie	192
Die Macht der Verhältnisse	206
Rätsel Ägypten	227
Monstrum China	247
Meinung und Mythos	264
Mythologie, Homer	274
Die Grenzen des historischen Wissens	288

CIP-Titelaufnahme der Deutschen Bibliothek

Schneider, Ulrich Johannes:

Die Vergangenheit des Geistes : eine Archäologie der Philosophiegeschichte /

Ulrich Johannes Schneider. –

1. Aufl. – Frankfurt am Main : Suhrkamp, 1990

ISBN 3-518-58069-8

Erste Auflage 1990

© Suhrkamp Verlag Frankfurt am Main 1990

Alle Rechte vorbehalten

Druck: Wagner GmbH, Nördlingen

Printed in Germany

Theoretische Kritik	297
Das Interesse der Philosophie	309
Manifestationen des Diskurses	320

BIBLIOGRAPHIE

Zitierte Schriften	334
Verwendete Schriften (Auswahl)	356
<i>Inhaltsübersicht</i>	371

Es gelte, auch Interpretationen zu interpretieren, kann man bei Montaigne lesen. Und wer will in der Tat bei Konventionen stehenbleiben, gar dann, wenn sie als bloße Gewohnheit fraglich werden? Eine solche Frage regiert den folgenden Text, der sich, ähnlich wie Montaigne vor vierhundert Jahren, die Gelehrsamkeit in der Philosophie zum Gegenstand genommen hat. Es geht hier um die moderne Vorstellung von der Vergangenheit des Geistes, und damit um die Interpretationsvoraussetzung aller Geisteswissenschaften, besonders aber der Philosophiegeschichte. Eine Interpretation zu interpretieren heißt, ein Verständnis zu verstehen, eine Evidenz klarzumachen, einen gedanklichen Zusammenhang zu rekonstruieren. In diesem Sinn will der folgende Text als eine »Archäologie« verstanden werden, er will die Rekonstruktion bis auf die elementare Ebene vorantreiben und die Evidenz des geisteshistorischen Verstehens in dessen ursprünglichen Bedingungen erkennen.

Das Problem der Philosophiegeschichte hat Immanuel Kant im hohen Alter noch beschäftigt, und interessanterweise wollte er es bereits archäologisch lösen, mittels einer »Archäologie der menschlichen Vernunft« nämlich. So weit wagt sich die folgende Arbeit nicht vor, ihr Anspruch ist geringer. In ihrer Rekonstruktion des historischen Begriffs der Philosophie geht es allein um diejenige Interpretation von Philosophie, die deren Vergangenheit vorstellbar und deren Geschichtserzählung möglich macht. Es ist nicht die Archäologie »der« Vernunft, vielmehr die Archäologie »eines« Diskurses, die versucht wird. Am Ende zeigt sich allerdings, welch ein gewaltiger Konflikt durch die von Kant und der idealistischen Philosophie überhaupt geltend gemachte Vernunft in das historische Denken eingeführt wird.

Die vorliegende Arbeit ist zuerst 1981 in Paris, nicht ohne